

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrter Herr Präsident,  
geehrte Kolleginnen und Kollegen.

Ein tschechisches Sprichwort lautet: „Du hast so viele Leben, wie du Sprachen sprichst.“ Ich finde, dieser kurze Satz macht recht die Bedeutung von Sprache – auch als wichtigste Grundlage des menschlichen Zusammenlebens – deutlich. Verliert man eine Sprache, verliert man ein wichtiges verbindendes Element unserer Gesellschaft. Nach Einschätzung der Unesco sind weltweit sind von den 6.000 heute gesprochenen Sprachen die Hälfte von Verschwinden bedroht. Und in Deutschland sind nach diesen Angaben ein Dutzend Regional- und Minderheitssprachen gefährdet. Dies hat jedenfalls die Unesco-Kommission im Februar dieses Jahres mitgeteilt.

Zu den akut gefährdeten Sprachen laut Unesco zählen Nord- und Saterfriesisch sowie die Niedersächsische Sprache bzw. wie bei uns geläufig: die Plattdeutsche Sprache.

*Es gilt das gesprochene Wort!*

In der aktuellen Ausgabe des „Atlas der Bedrohten Sprache“ ist nachzulesen, dass es noch 3 Mio. Menschen in Deutschland und 1,8 Mio. Menschen in den Niederlanden gibt, die plattdeutsche Sprachkenntnisse vorweisen. Die Bandbreite der Perfektion zur Beherrschung des Plattdeutschen ist dabei groß.

Nimmt man die Daten des Niedersächsischen Heimatbundes dazu, dann sprechen knapp 14% der Menschen in Niedersachsen gut oder sehr gut Plattdeutsch. Saterfriesisch können laut dem Unesco-Atlas nur noch 1.000 Menschen in Deutschland sprechen.

Es gibt also Handlungsbedarf zum Schutz der bedrohten Sprache. Vor allem vor dem Hintergrund, dass in den vergangenen Jahren einen erheblichen Rückgang der aktiven Sprachkompetenz in Niedersachsen zu verzeichnen ist.

Auch die Untersuchungen des Instituts für Niederdeutsche Sprache (INS) in allen norddeutschen Ländern machen das Drama des Sprachensterbens in Niedersachsen deutlich.

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Damen und Herren.

Dies ist umso erstaunlicher, da sich doch das Land Niedersachsen mit seiner Unterschrift unter die Europäische Charta für Regional- und Minderheitensprachen verpflichtet hat, diese Sprachen durch aktives Handeln zu bewahren. Doch genau dies passiert nicht. Diese Landesregierung kümmert sich nicht um die Stärkung von Plattdeutsch oder Saterfriesisch. Vor allem der Niedersächsische Heimatbund klagt seit Jahren über die Arbeitsverweigerung dieser Landesregierung, nennt sie „traurig und enttäuschend“. Dort wünscht man sich sogar ein Gesetz zur Förderung und zum Erhalt der niederdeutschen Sprache.

Ich will dazu aus der jüngsten Roten Mappe, also aus 2010, zitieren. Dort heißt es u.a.:

*„So hat das Land Niedersachsen seit gut 10 Jahren kein Aufsichtsorgan im Sinne des Art. 8 der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen eingerichtet. Genauso lange fehlt es auch an Ausführungsbestimmungen zur Charta in diesen Land. Ferner ist trotz regelmäßiger Ankündigungen in den Weißen Mappen eine Fortschreibung oder ein Ersatz für den Erlass „Die Region im Unterricht“ seit*

*Es gilt das gesprochene Wort!*

*über fünf Jahren nicht erfolgt. An einem Plan zum Schutz und zum nachhaltigen Erwerb des Niederdeutschen im Bildungsbereich fehlt es ebenfalls. Diese Versäumnisse sind auch vom Europarat mehrfach angemahnt worden.“*

Diese schallende Ohrfeige holt sich die Landesregierung jedes Jahr ab. Ein Interesse, diese Kritik abzustellen vermisst man – bei der Landesregierung wie bei den sie tragenden Fraktionen von CDU und FDP.

Geehrte Kolleginnen und Kollegen.

Vorschläge zur Umsetzung der Sprachencharta gibt es in Niedersachsen genug. Wir haben hier kein Erkenntnisproblem. Ich erinnere daran, dass dieser Landtag z.B. bereits 2005 unter dem Titel „Die Regionalsprachen Niederdeutsch und Saterfriesisch in der Schule“ Maßnahmen im Bildungsbereich beschlossen hat. Daraus ist wenig geworden. Denn seitdem warten wir auf den Erlass für die Schulen – seit 6 Jahren!

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Ich verweise auch auf die Antworten zahlreicher Anfragen von Kollegen meiner Fraktion, wie z.B. „Niederdeutsch und Saterfriesisch in der Schule“ vom Dezember 2008 der Kollegen Modder und Siebels oder „Lehrstuhl für Niederdeutsch – was tut der Minister?“ von 2007 u.a. des Kollegen Poppe.

Aber statt Ihre Minister auf Trapp zu bringen, liebe Kollegen von CDU und FDP, gibt es eine Große Anfrage zur plattdeutschen Sprachkompetenz. Sie bieten uns darin 140 Fragen. Doch brauchen wir wirklich diese Fleißarbeit der Ministerien? Ich glaube nicht.

Angesagt ist dagegen endlich die Umsetzung der übernommenen Verpflichtungen nach Art. 8 der Europäischen Sprachencharta. Wir brauchen konkrete Maßnahmen im Bildungssektor, im Amtssprachengebrauch des Staates, in den Medien und im Bereich der Kulturpflege. Diese Verantwortung hat die Landesregierung zu übernehmen. Sie darf nicht auf andere abgeschoben werden.

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Und da CDU und FDP nur Fragen haben zur Förderung von Plattdeutsch, legen wir dem Landtag heute die Antworten vor.

Zur Umsetzung der Sprachencharta brauchen wir:

- entsprechende Sprach-Initiativen im Vorschulbereich;
- Vernetzungsprojekte zwischen Vorschule und Schule;
- mehr Erzähler und Vorleser für Kinder;
- mehr Aus- und Weiterbildungsangebote für Erzieher;
- die Neukonzeption des Erlasses „Die Region im Unterricht“;
- eine Absicherung der bedrohten Sprache im Kerncurricula aller Schulstufen;
- mehr entsprechende Sprachkurse in den Schulen;
- die Absicherung der Professur für Niederdeutsche Sprache an der Uni Oldenburg;
- die Aufnahme des Zertifikats Niederdeutsch im Studium;
- eine bessere Fachberatung und Unterstützung von Schulen, die sich vertieft mit unseren Regionalsprachen beschäftigen wollen;
- die Vernetzung der Aktivitäten mit der regionalen Ebene und vor allem mit den Landschaftsverbänden;

*Es gilt das gesprochene Wort!*

- ein Sprachgesetz oder mindestens einen Sprachenplan zur Umsetzung der Sprachencharta und last but not least
- die Einrichtung des Aufsichtsorgans im Sinne von Art. 8 der Europäischen Sprachencharta.

Unser Antrag bildet die vielen Facetten der Förderung unserer Regional- und Minderheitensprachen ab. Es ist umfassend und er bietet dem Landtag endlich die Möglichkeit, sich aus einer peinlichen Misere zu befreien.

Ich freue mich auf die Beratung im Ausschuss. Diese muss auch nicht über Monate gehen, denn – ich wiederhole mich – die Erkenntnislage ist klar. Es besteht dringender Handlungsbedarf. Wenn wir im bisherigen Tempo der Landesregierung arbeiten, gibt es bald keine Sprachen mehr, die wir schützen können.

Vielen Dank.